

## Notizen

Nach Einschätzung des EKD-Ratsvorsitzenden, Bischof *Martin Kruse* (Berlin), ist die evangelische Kirche zu vorsichtig, dem Menschen eine bewußte Entscheidung für den christlichen Glauben zuzumuten. In einem Interview mit der Nachrichtenagentur *idea* meinte Bischof Kruse, in der Volkskirche gebe es zu viel „stillgelegtes Christsein“. Ein Warnsignal sei die Anfälligkeit für neue religiöse Vorstellungen auch abstruser Art. Die evangelische Kirche sei in den letzten zwanzig Jahren zu sehr auf ethische Fragestellungen und auf christliches Handeln ausgerichtet gewesen; jetzt sei eine Akzentverlagerung hin zu Lehre und Verkündigung nötig.

Die Bundesministerin für Familie, Jugend, Frauen und Gesundheit, *Rita Süßmuth*, hat eindringlich vor fragwürdigen kommerziellen Praktiken bei Organtransplantationen bzw. bei Organangeboten von Lebenden für Transplantationen gewarnt. Es gebe kommerzielle Anbieter resp. Vermittler, die ein „mensenunwürdiges Geschäft mit existentiellen Nöten gesundheitlicher Art auf der einen und finanzieller Art auf der anderen Seite“ betrieben. Die Stellungnahme der Ministerin richtete sich u. a. gegen den Frankfurter Juristen *Graf Adelmann von Adelmansfelden*, der erst in letzter Zeit wegen einer sog. Babyhandel-Agentur (kommerzielle Vermittlung von Kindern zu Adoptionszwecken vor allem aus Dritte-Welt-Ländern) in die Schlagzeilen geraten war. Ein besonderer Tausch-Trick des Grafen: das Angebot an Konkursbedrohte, durch das Spenden einer Niere den Empfänger und sich selbst finanziell am Leben zu erhalten.

Bei einem Festakt zum dreißigjährigen Bestehen des „Arbeitskreises katholischer Schulen in freier Trägerschaft in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West)“, wies dessen Vorsitzender, *Rainer Ilgner* (Leiter der Zentralstelle Bildung der Deutschen Bischofskonferenz), darauf hin, die katholischen Schulen hätten zwar nicht über Schülerschwund, wohl aber über Geldmangel zu klagen. Die Sparpolitik der Bundesländer bringe die privaten Schulen in Schwierigkeiten. Insgesamt gibt es derzeit 1120 katholische Schulen mit 297 000 Schülern, davon 351 in Nordrhein-Westfalen, 297 in Bayern und 149 in Baden-Württemberg. Es gibt 192 Gymnasien in katholischer Trägerschaft, 128 Realschulen und 86 Grund- und Hauptschulen. Etwa 13 Prozent der Schüler an den katholischen Schulen sind evangelisch.

Bei der Bundestagung des Evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU äußerte CDU-Generalsekretär *Heiner Geißler*, für die Union bleibe das christliche Menschenbild auch dann „verbindliche Richtschnur“,

wenn die Zahl der Kirchenmitglieder und Gottesdienstbesucher zurückgehe. Das „C“ im Parteinamen der CDU sei in einer weitgehend säkularisierten Welt „Provokation und Ärgernis“. Aber es sei, so Geißler, gleichzeitig auch „Signal in einer Zeit des Wertewandels, Maßstab in einer Zeit grenzenloser Freiheit, menschliches Gegengewicht zu einer entfesselten Technik und Wissenschaft“.

Im Alter von 80 Jahren verstarb am 7. Oktober der frühere Bischof von Hildesheim, *Heinrich-Maria Janssen*. Bischof Janssen hatte das Bistum Hildesheim von 1957 bis 1982 geleitet. Gleichzeitig war er Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Flüchtlings- und Vertriebenenseelsorge. Janssen war vor allem als Mann der Seelsorge mit menschenfreundlichem Umgang weit über die Grenzen seiner Diasporadiözese hinaus angesehen.

Auf ihrer sechsten Vollversammlung (vom 24. August bis 2. September in Edinburgh) befaßte sich die zweite *Internationale Anglikanisch-Katholische Kommission* mit der Theologie der „Communio“, der Frage der Autorität in der Kirche und mit moraltheologischen Themen. Außerdem standen die Beschlüsse der jüngsten Lambeth-Konferenz aller anglikanischen Bischöfe (vgl. HK, September 1988, 407–408) auf der Tagesordnung. Der Kommission lagen fünf von Unterkommissionen erarbeitete Papiere zu den verschiedenen Themen vor. Vor einer Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen soll allerdings die Publikation der römischen Antwort auf den Schlußbericht der ersten Anglikanisch-Katholischen Kommission von 1982 abgewartet werden. Dem Communiqué der Edinburgher Vollversammlung zufolge ist mit der Veröffentlichung dieser Stellungnahme im nächsten halben Jahr zu rechnen.

In der *US-amerikanischen Episkopalkirche* wurde die erste Frau zum Bischof gewählt. Die Synode der Diözese von West-Massachusetts wählte die 58jährige *Barbara Harris* am 24. September zum Weihbischof. Frau Harris, eine Schwarze, die früher in der Bürgerrechtsbewegung aktiv war, ist damit die erste Frau im Bischofsamt in der Anglikanischen Gemeinschaft. Sie kann zwar erst geweiht werden, wenn die Mehrheit der Diözesen der Episkopalkirche ihre Wahl bestätigt, doch gilt diese Bestätigung angesichts der Vorreiterrolle der amerikanischen Anglikaner bei der Frauenordination als sicher.

Nach einer vom israelischen Religionsministerium in Auftrag gegebenen Umfrage unter in Städten lebenden *Israelis* bezeichneten sich 10 Prozent der Befragten

als „strikt religiös“, 18 Prozent als „streng religiös“ und 40 Prozent als „traditionell religiös“. 75 Prozent der Befragten sprachen sich für das Einhalten des Fastengebots am Jom Kippur (Versöhnungstag) und 80 Prozent für religiöse Eheschließungen vor einem Rabbiner aus. Die Einhaltung der religiösen Speisegesetze wurde von 56 Prozent, der Synagogenbesuch an hohen Feiertagen von 63 Prozent befürwortet. Für eine Trennung von Staat und Religion in Israel sprachen sich 47 Prozent aus, 34 Prozent lehnten sie ab.

Nach Angaben einer fünfköpfigen Delegation der *estnischen, lettischen und litauischen lutherischen Kirche*, die sich Ende September in Wien aufhielt, wirken sich Glasnost und Perestroika auch auf Leben und Arbeit der lutherischen Kirchen in der Sowjetunion aus. Der estnische Erzbischof *Kuno Pajula* sagte, vieles von dem, was jetzt möglich sei, habe man sich zu Beginn des Jahres nicht einmal vorstellen können. Er nannte als Beispiele die Arbeit mit jungen Menschen, diakonische Aktivitäten sowie das Engagement in Umwelt- und Denkmalschutzfragen. Die Menschen erhielten mehr Informationen über die Kirche: In Bezirkszeitungen werde über das kirchliche Leben geschrieben und würden Gottesdienstzeiten angekündigt. Im laufenden Jahr sei auch eine Steigerung bei Taufen und Konfirmationen zu registrieren.

In *Ungarn* werden derzeit 60 Prozent der Neugeborenen getauft, 80 Prozent der Verstorbenen werden kirchlich bestattet und 35 Prozent der Ehepaare lassen sich auch kirchlich trauen. Diese Angaben machte ein Budapester Wirtschaftsmagazin unter Berufung auf das Staatliche Kirchenamt. Demnach gibt es in Ungarn gegenwärtig 6247 Kirchen und Gebetsräume; davon gehören 3250 der katholischen, 1235 der reformierten und 648 der lutherischen Kirche. Das katholische Wochenblatt „*Uj ember*“ habe eine Auflage von 100 000 Exemplaren, die Zeitung der Reformierten Kirche erscheine in einer Auflage von ca. 40 000 Exemplaren. Der ungarische Staat stelle den Religionsgemeinschaften jährlich etwa 2,2 Millionen DM als Staatshilfe zur Verfügung. Davon erhalten die katholische Kirche 51 Prozent, die reformierte 28, die lutherische Kirche acht und die jüdischen Gemeinden fünf Prozent.

### Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegen je ein Prospekt des *W. Kohlhammer Verlages, Stuttgart*, des *Verlages Herder, Freiburg*, der *Buchhandlung Herder, München*, der *Deutschen Tagespost, Würzburg* und einem Teil der Auflage des *Internationalen Katholischen Missionswerkes, München*, bei.